

**D**as Interesse für Phänomenologie und phänomenologisch fundierte Philosophie hat in den letzten Jahren unverkennbar an Ausdehnung gewonnen, die Zahl der Forscher, die auf den verschiedenen phänomenologischen Methoden zugänglichen Gebieten selbständig arbeiten, ist rasch gewachsen. Immer mehr sieht man sich nicht nur um der eigentlich philosophischen Probleme willen, sondern auch im Interesse einer Grundlegung außerphilosophischer Wissenschaften zu phänomenologischen Wesensklärungen und Wesensanalysen hingedrängt. Im Zusammenhang damit bekundet sich in weiten Kreisen ein lebhaftes Verlangen, die Eigenart phänomenologischer Methode und die Tragweite ihrer Leistungen kennen zu lernen.

Diesen regen Bedürfnissen soll die neue Zeitschrift dienen. Sie soll in erster Linie diejenigen zu gemeinsamer Arbeit vereinigen, welche von der reinen und strengen Durchführung phänomenologischer Methode eine prinzipielle Umgestaltung der Philosophie erhoffen – auf den Wegen einer sicher fundierten, sich stetig fortentwickelnden Wissenschaft.

In zweiter Linie will sie auch allen Bestrebungen angewandter Phänomenologie und Philosophie einen Vereinigungspunkt bieten.

Es ist nicht ein Schulsystem, das die Herausgeber verbindet, und das gar bei allen künftigen Mitarbeitern vorausgesetzt werden soll; was sie vereint, ist vielmehr die gemeinsame Überzeugung, daß nur durch Rückgang auf die originären Quellen der Anschauung und auf die aus ihr zu schöpfenden Wesenseinsichten die großen Traditionen der Philosophie nach Begriffen und Problemen auszuwerten sind, daß nur auf diesem Wege die Begriffe intuitiv geklärt, die Probleme

## VI

auf intuitivem Grunde neu gestellt und dann auch prinzipiell gelöst werden können. Sie sind der gemeinsamen Überzeugung, daß der Phänomenologie ein unbegrenztes Feld streng wissenschaftlicher und höchst folgenreicher Forschung eigentümlich ist, das, wie für die Philosophie selbst, so für alle anderen Wissenschaften, fruchtbar gemacht werden muß – wo immer Prinzipielles in ihnen in Frage steht.

So soll diese Zeitschrift nicht ein Tummelplatz vager reformatorischer Einfälle, sondern eine Stätte ernster wissenschaftlicher Arbeit werden.